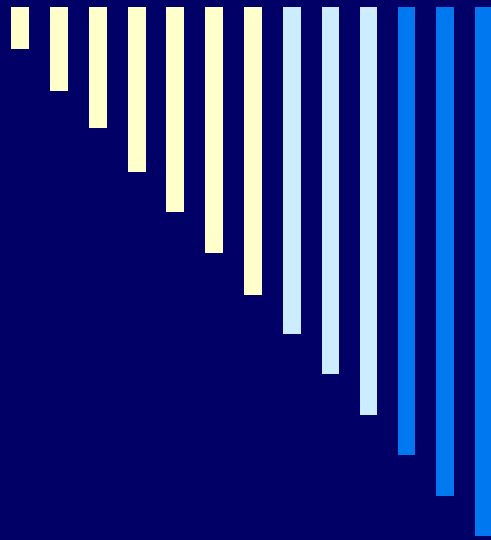
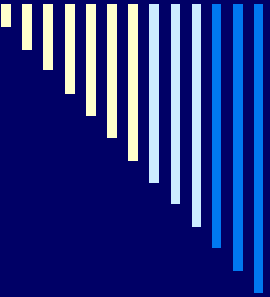




Die IBA- Emscherpark – ein integriertes Handlungsprogramm 1989-1999



- Ein riesiges Programmgebiet, das von der stürmischen Industrialisierung total entstellt wurde
 - Oben die alte, agrarische Landschaft mit kleinen Ackerbürgerstädtchen
 - Unten die von Siedlungen und Industriearealen total überformte „Chaoslandschaft“

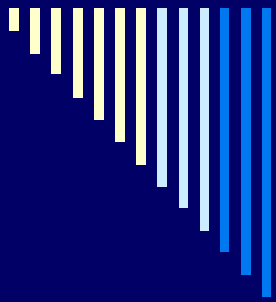


Ein riesige Programmgebiet

- Vom (Nieder)Rhein bis Hamm
 - Viele Städte (z.B. Duisburg, Oberhausen, Mülheim, Gelsenkirchen Bottrop, Essen, Bochum, Wanne- Eickel, Herne, Dortmund, Hamm)
 - Ein komplettes Gewässersystem: die Emscher samt Nebenflüssen
-

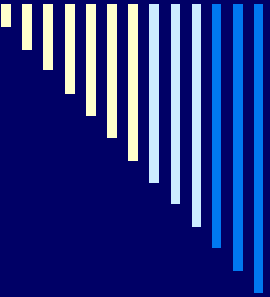
Grünzüge (O-W und N-S) halten das Gebiet „zusammen“





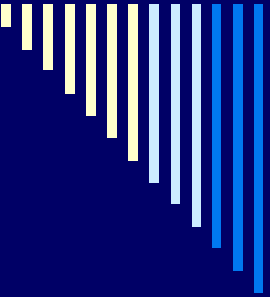
Problemlage des Strukturwandels im Ruhrgebiet

- Kohlekrise +Stahlkrise:
- = viele Firmenschließungen
- = viele Gewerbe/ Industriebrachen
- = viele Altlasten
- = hohe Arbeitslosigkeit
- = starke Abwanderung
- = schlechtes Image



Erste Gegenmaßnahmen

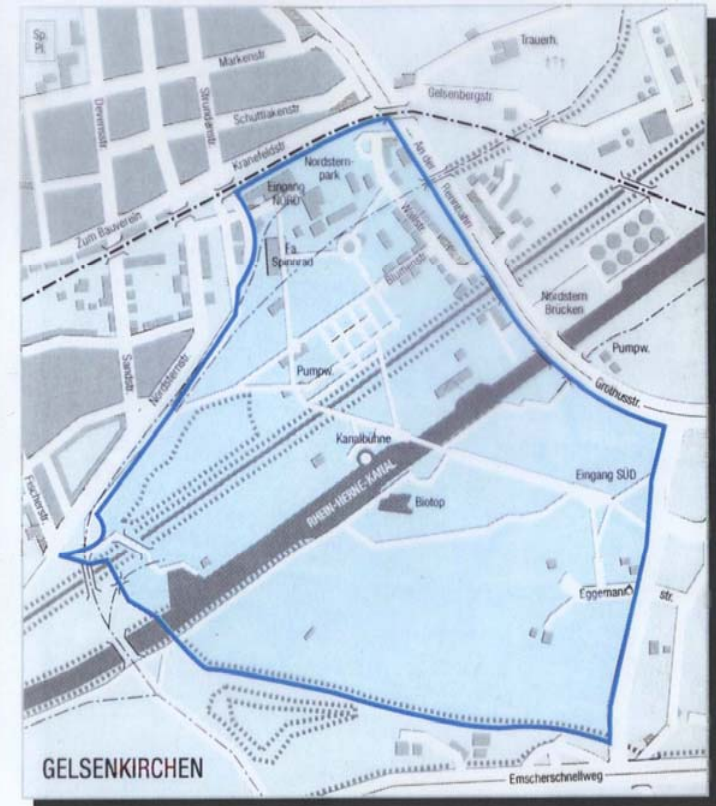
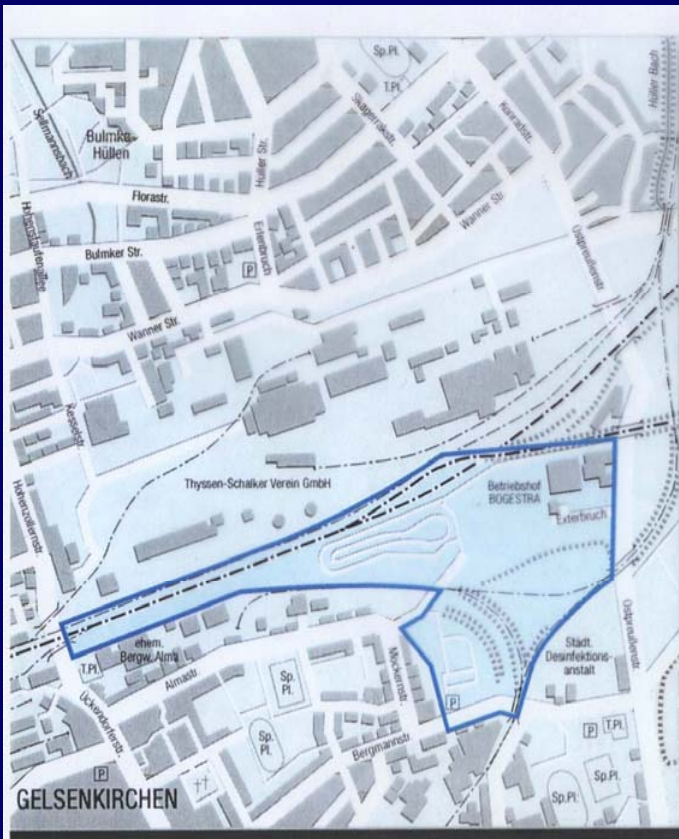
- Neuansiedlungen (z.B. Opelwerk oder Nokia Bochum)
 - Hochschulneugründungen (Unis, GHs und FHs)
 - Transfer- und Innovationszentren
 - Stadterneuerung
-



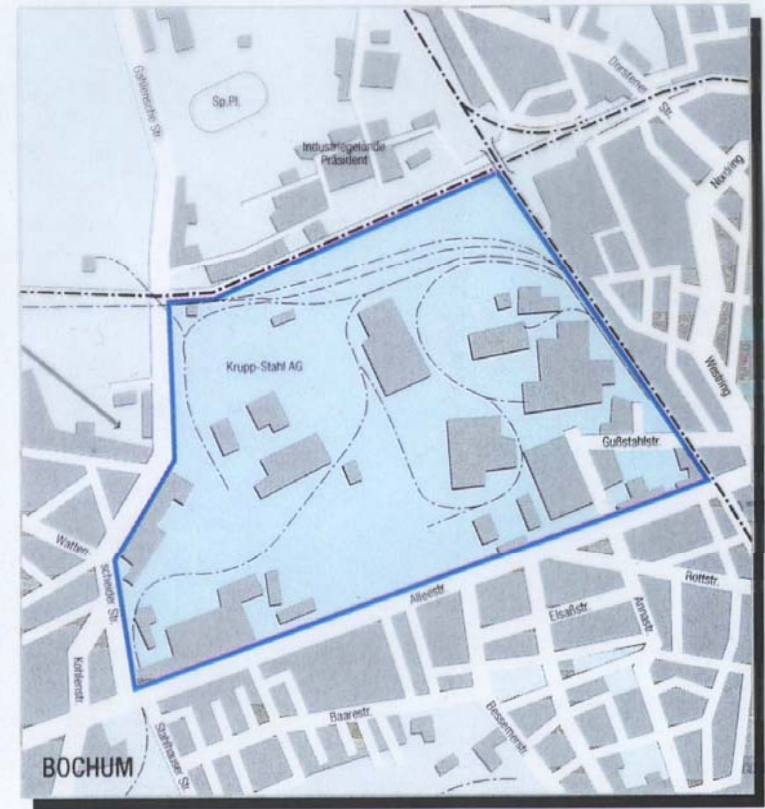
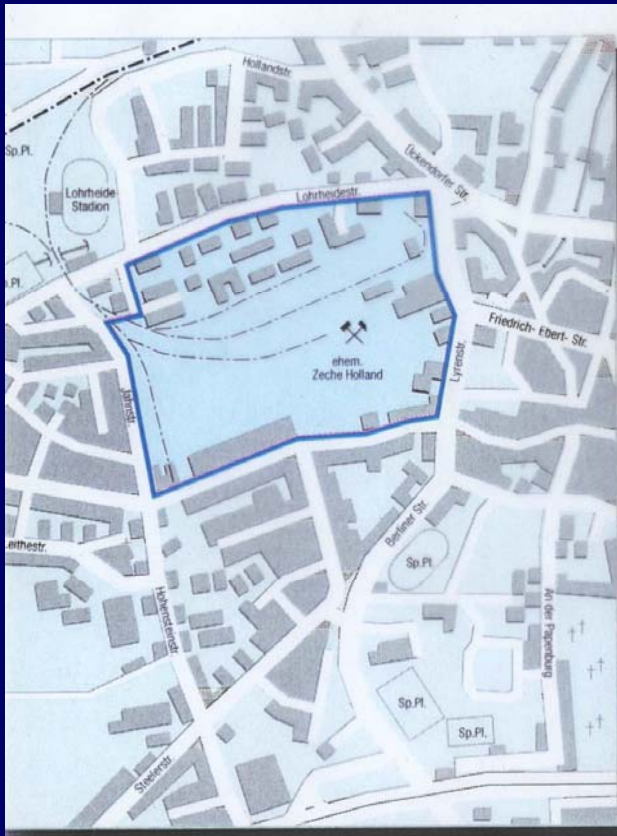
Aber leider auch

- Viele neue Autobahnen mit zweifelhaftem Nutzen (Ruhrgebiet = Staugebiet)
 - Viele Großprojekte (U- und Stadtbahntunnel, Hochhäuser, CentrO, Skihalle Bottrop, UFO HBF Dortmund etc.)
-

Typische Projektareale – alte „Brown-Fields = Industriebrachen“

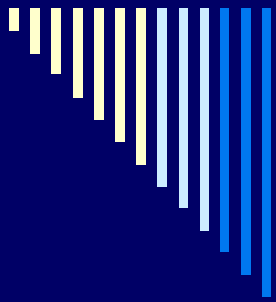


Alle Standorte sind „integriert“,
d.h. „mitten drin“, das macht sie
städtebaulich so interessant



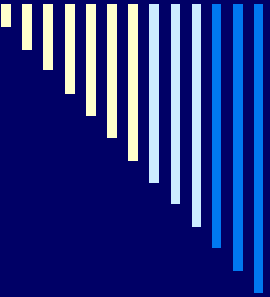
Von der Miniparzelle bis zum kompletten Stadtteil





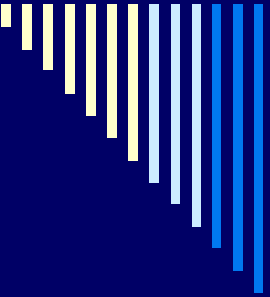
Das IBA Verfahren: erste Schritte

- 1988: ein Memorandum wird formuliert
- 1989: Land, Bund und EU steigen mit ein bei der Finanzierung
- eine IBA-Management GmbH mit Sitz in Gelsenkirchen wird gegründet
- ein Geograph (Prof. Karl Ganser) wird Chef)
- im Team sind viele weitere Geographen
- ein „Aufruf“ wird veröffentlicht



Qualität durch Wettbewerb

- Qualitätsziele werden definiert (ökologische, soziale und ökonomische)
 - ein Wettbewerb wird ausgelobt
 - 400 Projekte werden gemeldet durch Kommunen, Verbände, Initiativen, Schulen, Hochschulen, Kammern etc.
 - mehrstufige Auswahl führt zu 140 Projekten – verteilt über das ganze Gebiet
-



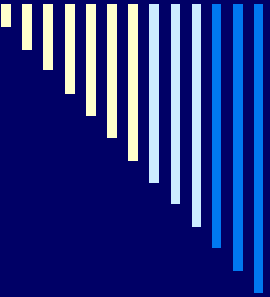
Handlungsfelder I

□ Ökologie

- Grünzüge, urbane Parks, Industriefolgelandschaften
- Renaturierung des Emscher- Wasser- Systems
- Solare Architektur
- Neuer Umgang mit dem Wasser (Rigolenentwässerung)

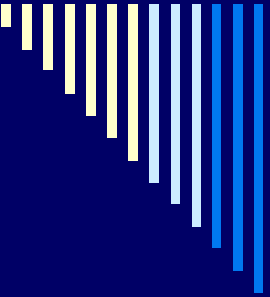
□ Denkmalpflege

- Sicherung von Industriedenkmalern durch Umnutzung
 - Sanierung von Arbeitersiedlungen
-



Handlungsfelder II

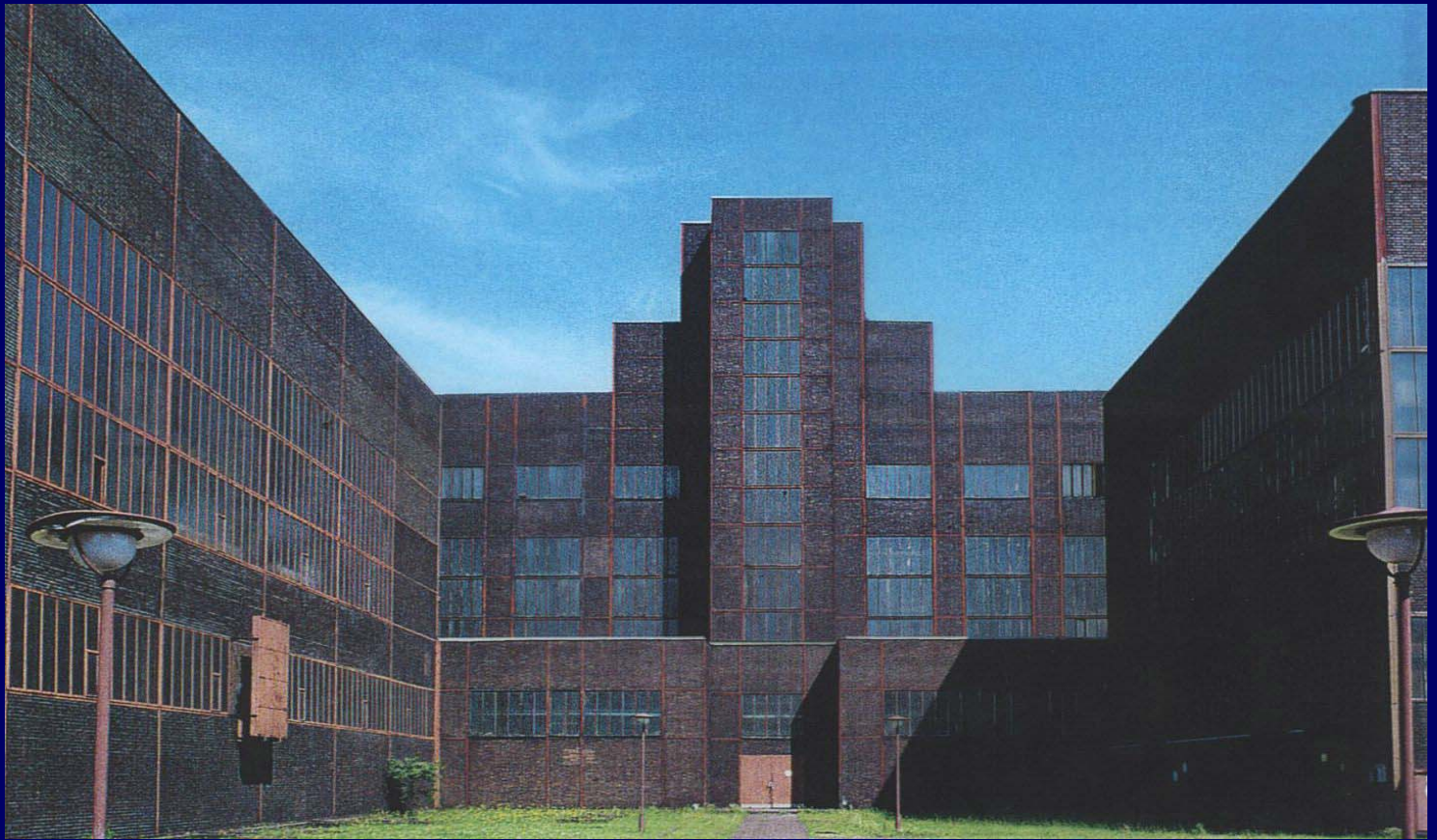
- Architektur, neues Bauen
 - einfach und kostengünstig, aber qualitativ und sozial bauen (mit Selbsthilfe)
 - feminine Architektur
 - solare Architektur
 - ökologische Architektur
 - Kultur
 - neue Bühnen
 - neue Museen (Industriegeschichte/ Architektur)
 - neues Design
 - Landmarks/ Kunst
 - Lichtspiele
-



Handlungsfelder III

- Arbeiten „im Park“
 - Verkehr: Umbau der Bahnhöfe der Köln-Mindener Eisenbahn zwischen Oberhausen und Hamm
-

Zeche Zollverein Essen – heute Design Zentrum



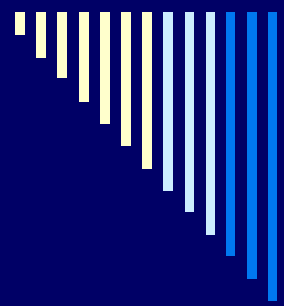
Umbau der Kraftzentrale durch Norman Forster



Zollverein als UNESCO Welterbe



- Zentrale Halle im Design- Zentrum...
- ...Platz für große Exponate...
- ...und daneben ein moderner Kubus mit 3 Etagen für zeitgenössische Designbeispiele



Jugendstilfabrik Dortmund-Zollern – ein Denkmal besonderer Qualität



Thyssen Lagerhaus in Oberhausen



Von seinem »Lagerhaus« für Thyssen an der Essener Straße in Oberhausen, von Peter Behrens 1920–25 im Stil der aufkommenden Moderne erbaut, sagte der Baumeister selbst,

Lohnhalle Zeche Holland in Bo- Wattenscheid



Kokerei Zollverein Essen – Schornsteine als Landmarks

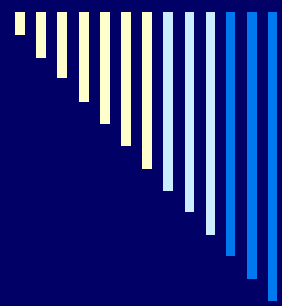


Dachlandschaft der Kokerei Zollverein als Basis für ein großes Solarkraftwerk



Riesige Krafthallen als neue Veranstaltungszentren





Halle der Zeche Waltrop als Basis für Büroräume der Fa. Manufactum



Lohnhalle als Basis für das neue Eco- Textil Technologiezentrum



Zechenturm Minister Stein in Dortmund als Basis eines neuen Bürogebäudes (ILS)



Gasometer Oberhausen



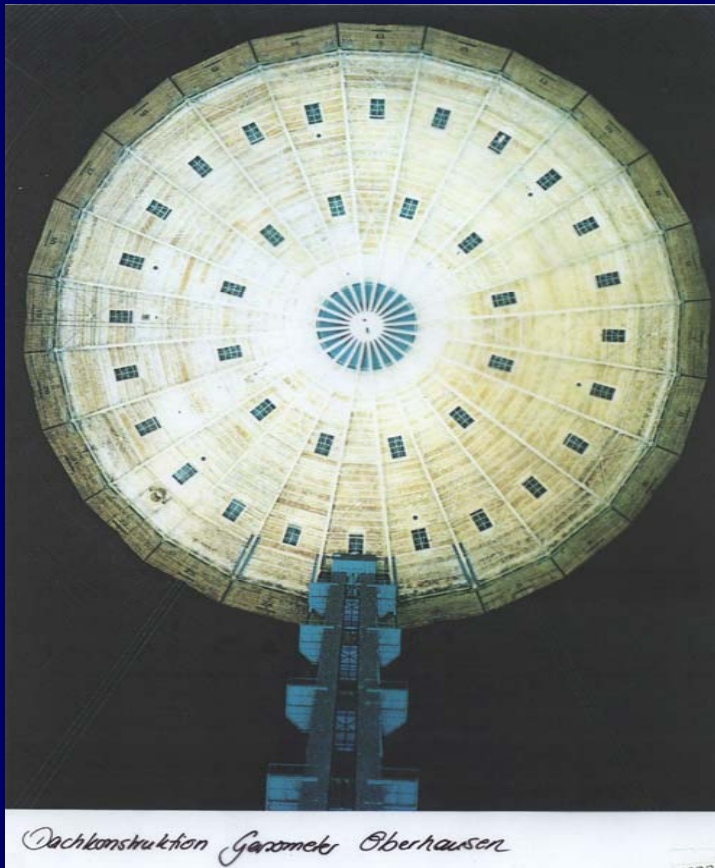
- Sollte eigentlich verschrottet werden
- Heute das Museum mit dem größten Hallenvolumen in Europa
- Viele Wechselausstellungen, z.B. Christos „Wall“

Erdgeschoß im Gasometer



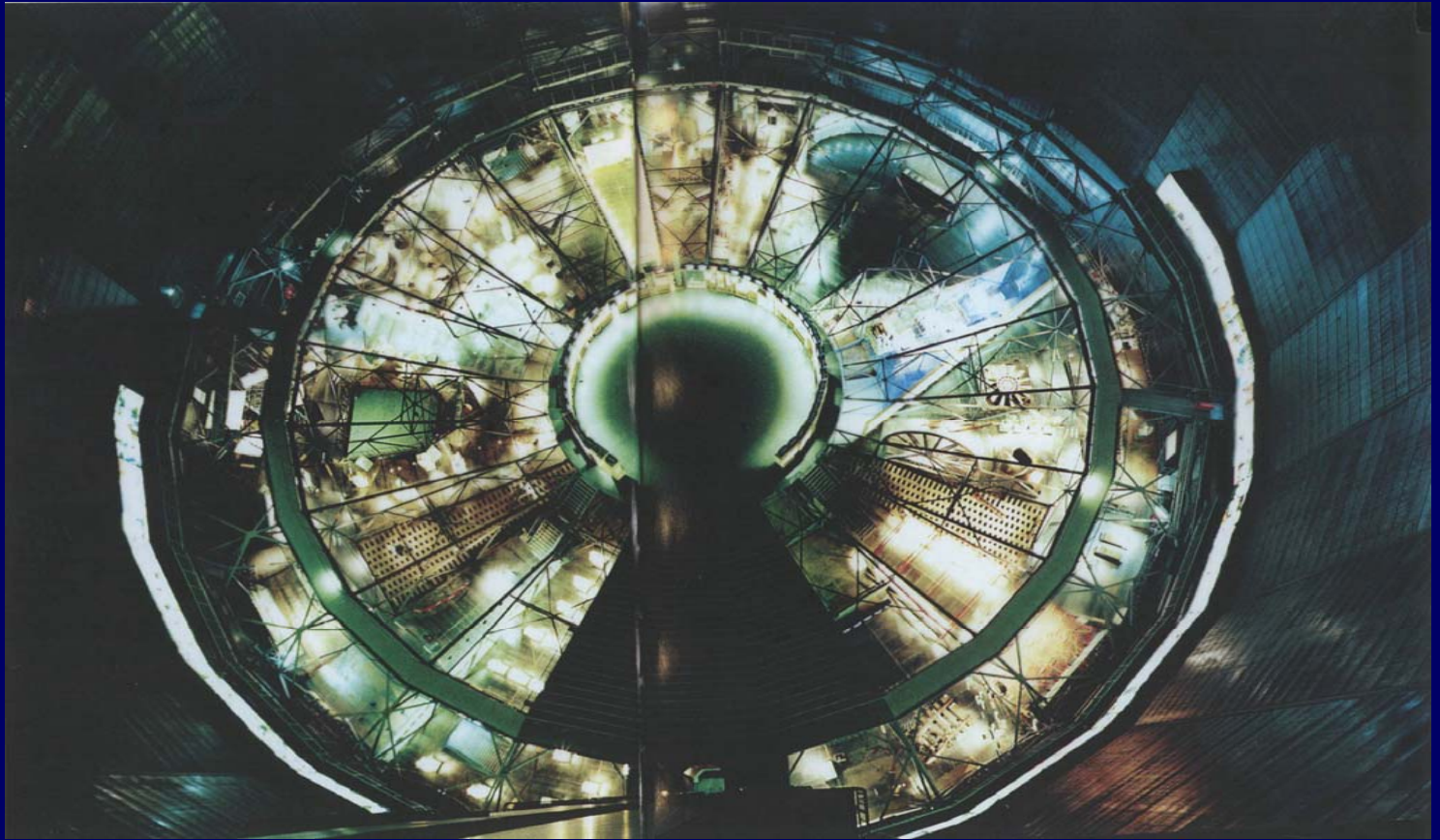
- Raum für Wechselausstellungen
- Oben drüber dann eine riesige Halle...
- ...mit einem Dach voller Lichteffekte

Im Gasometer....



- ...der „Himmel“ im Gasometer...
- ...mit einer sagenhaften Akustik...
- Und einem gläsernen Aufzug aufs Dach...
- Mit einem sagenhaften Blick übers „Revier“

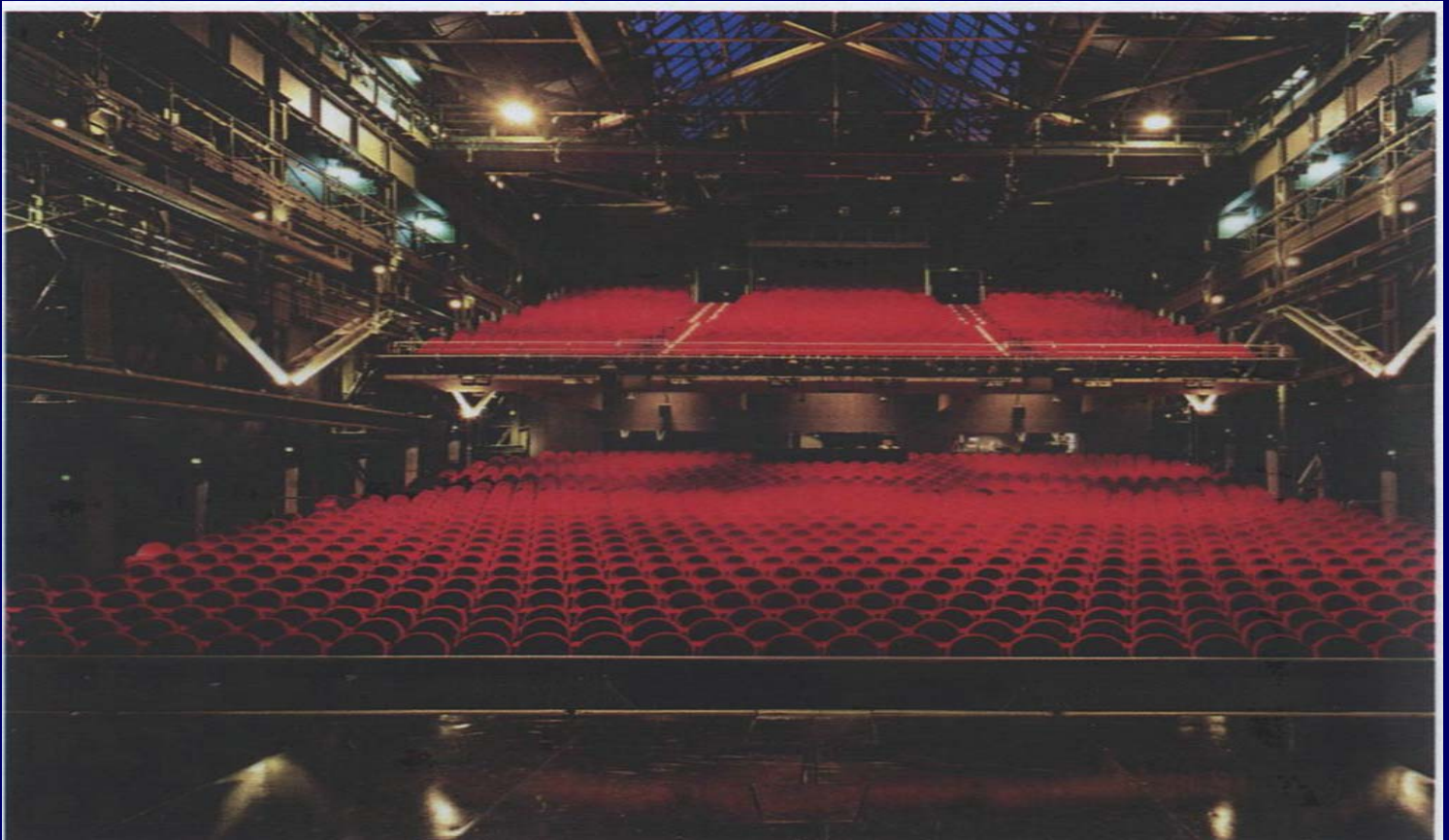
Lichteffekte im Gasometer



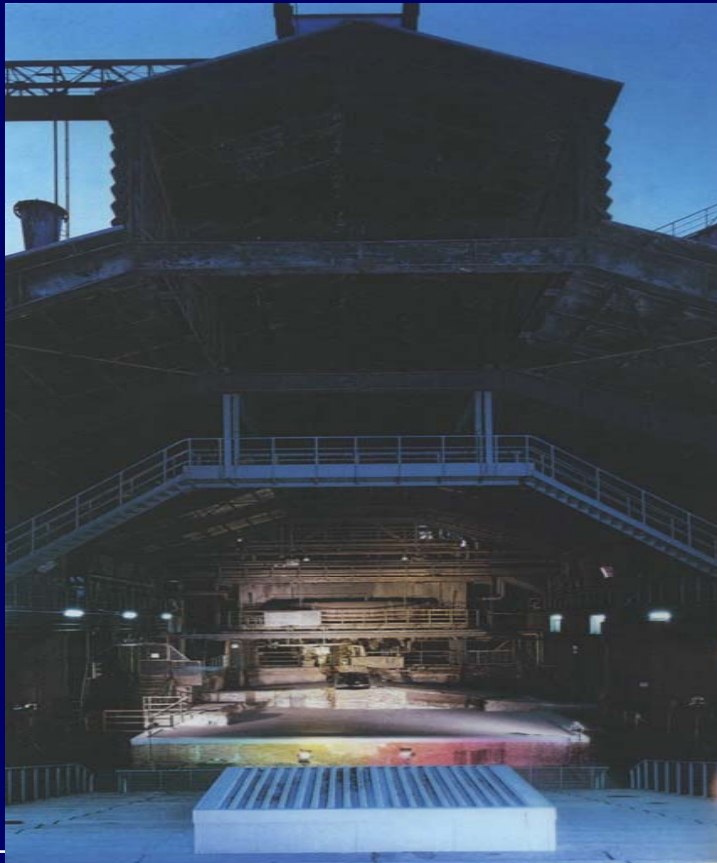
Alte Fabrikhalle als neues Musical- Theater...



...mit Wahnsinnsambiente – das Colosseum in Essen



Freilichtbühne im alten Stahlwerk Landschaftspark Duisburg- Meiderich



- ...eine der sechs Abstichhallen wird zur Sommerbühne...
- Für Theater, Kino, Kabarett

Industriegiganten bei Nacht illuminiert – Stahlwerk Meiderich Nord



Illumination als Kunstwerk – Meiderich Nord

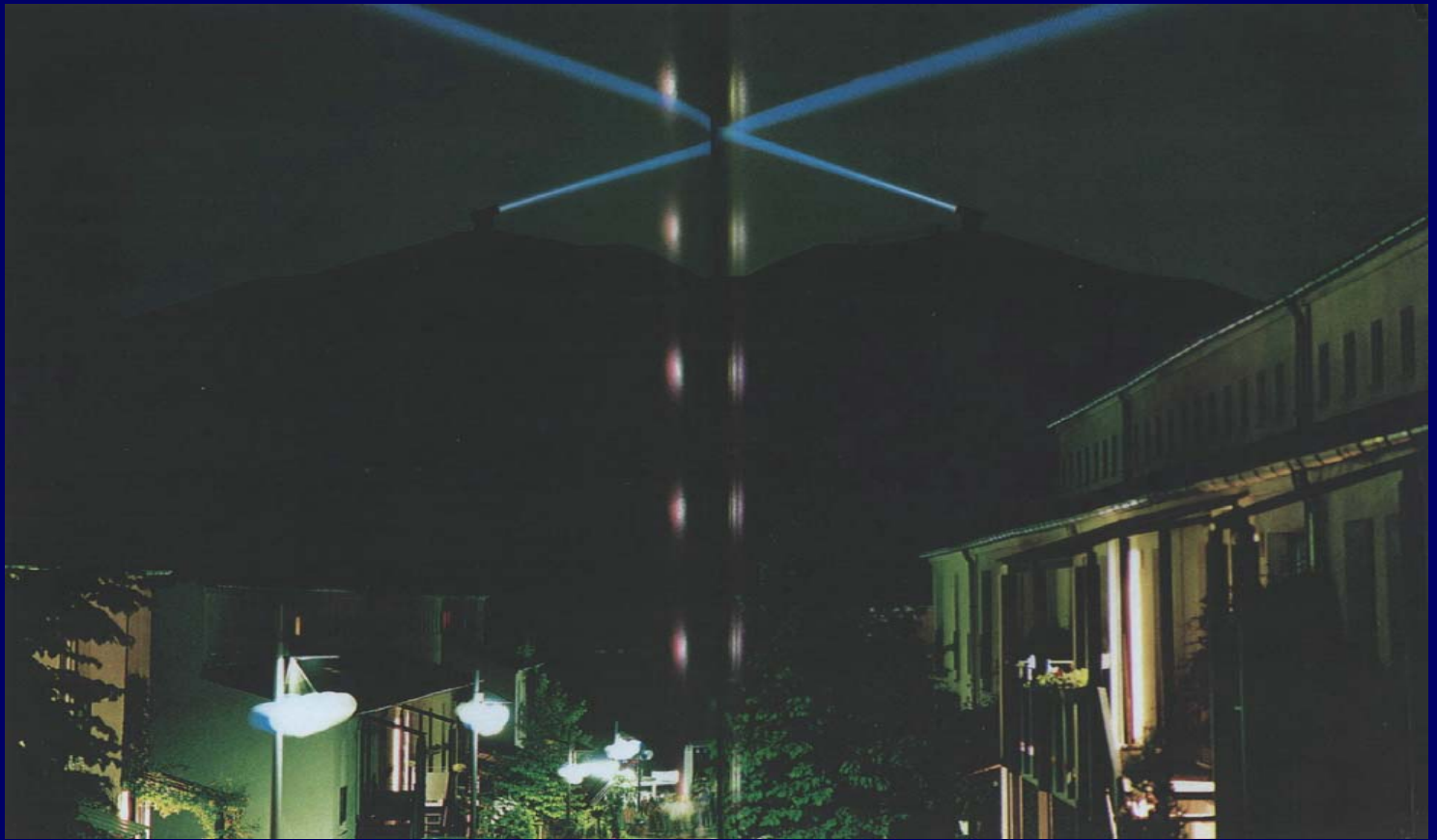


Licht zur Erinnerung und Orientierung



- Lichteffekte als nächtliche Landmarks zur Erinnerung an die früheren Feuer der Hochöfen und Gießereien, hier die Kokerei Zollverein Essen

Lichtkanonen auf Haldengipfeln in Bottrop als Landmark



Landmarks auch bei Tage: Tetraeder in Bottrop...

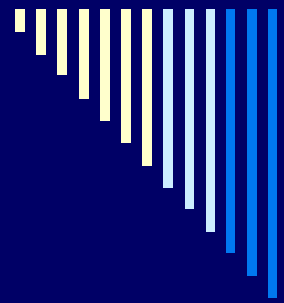


...auf dem Gipfel einer Halde



Haldenpyramide im Nordsternpark Gelsenkirchen





Landmark: Neue Fuß/Fahrradbrücke in Gelsenkirchen



Neues Bauen neben alter „Arbeiterkolonie“ in Bottrop



Moderne Reihenhausbepbauung – preiswert durch „Muskelhypothek“ und ...



Siedlung Gelsenkirchen- Schüngelberg...Verzicht auf Keller, statt dessen Holzschuppen (spart ca. 20 % Baukosten)

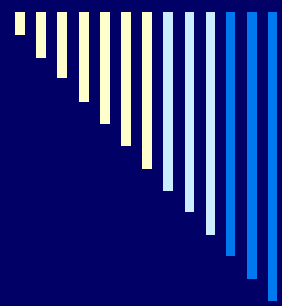


Ökologisch Bauen dank Rigolenentwässerung (ohne Kanal) Siedlung Küppersbusch Gelsenkirchen



Sparsame Erschließung durch Verkehrsberuhigung in der modernen Reihenhaussiedlung Küppersbusch, Gelsenkirchen





Behutsame Erneuerung von Arbeiterkolonien (Beisp. Bottrop) nach dem Vorbild...



...der Margarethenhöhe Essen, einer Gartenstadt



Neue Verwaltungsgebäude ...

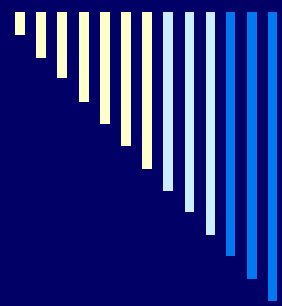


- ökologisch gebaut unter Nutzung des Oberflächenwassers
 - als Speichersee ...
 - ...zur Minimierung des Abflusses...
 - ...und als Klimapuffer...
 - Und als Gestaltungselement

Solare Architektur durch „Wintergarten“ am Wissenschaftszentrum Gelsenkirchen



- ❑ ...eine Glashaut...
- ❑ plus ein Solarkraftwerk auf dem Dach...
- ❑ plus ein Wasserspeicher als See



Mikroelektronikzentrum Duisburg – Solararchitektur von Norman Forster



Solartechnik im Gewerbebau für das Schulungszentrum ökologisches Planen + Bauen Hamm



Solarhochhaus



- Auch senkrechte Fassadenflächen eignen sich als Solarfläche für Fotovoltaik, Zukunftszentrum Herten

Solares „Vordach“ am Wissenschaftspark



- Gerade im Gewerbebau werden viele Chancen für ökologisches Bauen vertan...
- ...und die Architektur ist leider meist lieblos.
- Es geht aber auch anders

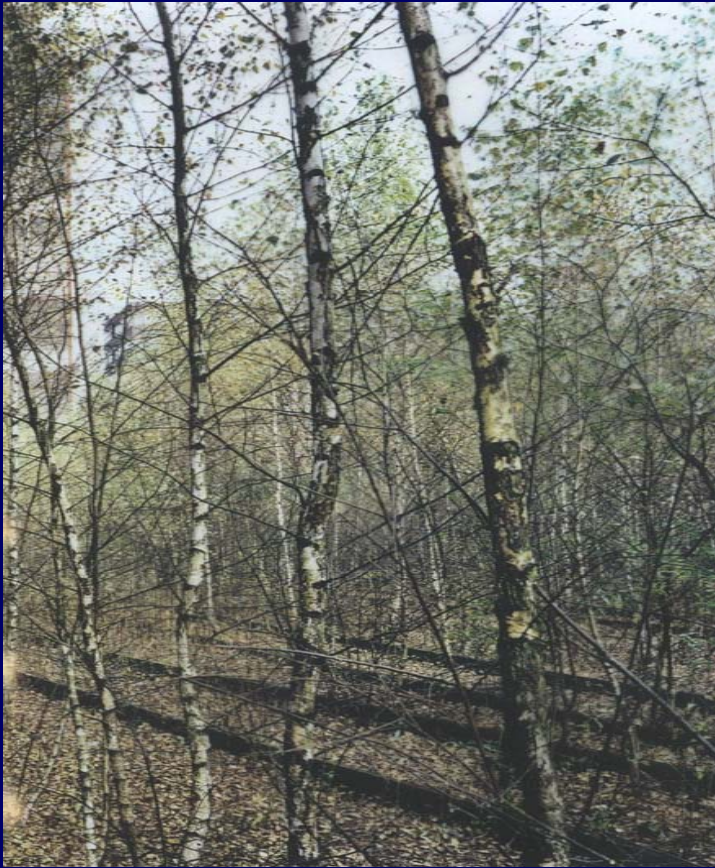
Akademie in Herne – ein Glashaus mit Holzskelett



Haus im Glas-Haus



Platz für die Rückkehr der Natur



- Viele Verkehrs- und Gewerbebrachen mutieren zum Stadtwald...
- Wegen der Altlasten gilt das moderne Wald/ Forstrecht (im Wald darf es ja auch Giftpilze und morsche Bäume geben)

Schlackenböden mit spezieller Flora und Fauna



Pflanzen wie auf Vulkanen



...Spezialisten für Giftböden



Blumenwiesen mitten in der Industrielandtschaft



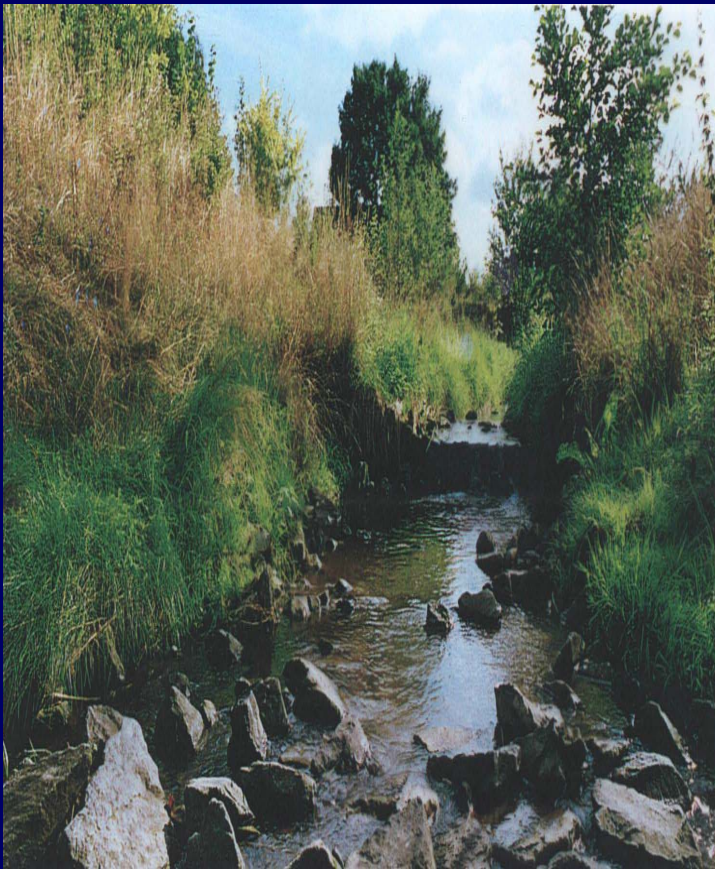
Die Sukzession als botanisches Labor



Emscherrenaturierung – ein gigantisches Projekt



Die Jahrhundertaufgaben: knapp 300 km Bach- und Flußläufe der Natur zurückgeben



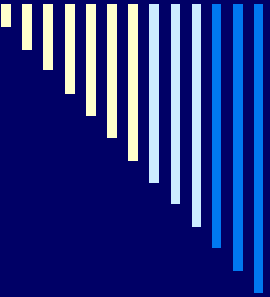
- Voraussetzung: ein neuer Hauptsammler für die Industrie- und Stadtabwässer...
- ... bergsenkungssicher ...
- ...im neuen „Bett“ der Natur überlassen

alte Kühlwasserspeicher renaturieren



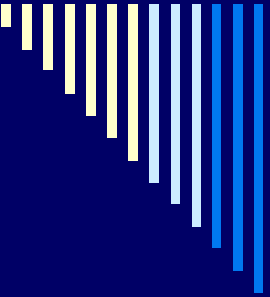
aufgeschnittene Gasometer als Tauchbecken...





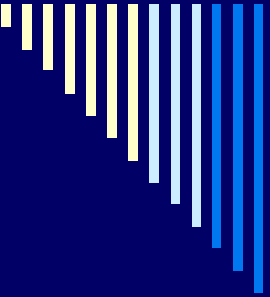
Positives Fazit zur IBA nach dem Präsentationsjahr 1999

- viele schöne Projekte
 - Popularisierung der Industriekulturnutzung
 - ein neues Image für die Region
 - ein Impuls für den Industrie- und Städtetourismus
 - ein starker Impuls für die Regionalen als Nachfolgeprojekte
-



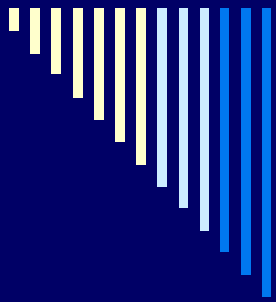
Metropolregion oder Metropole?

- hin und her gerissen zwischen den Erfordernissen des Strukturwandels...
 - einem neuen Profil als Wissenschafts- und Fortschrittsregion...
 - den Herausforderungen chronischer Abwanderung und Schrumpfung...
 - den Herausforderungen der Integration mehrerer Migrantengenerationen
-



Aber immerhin, die Region findet sich pragmatisch

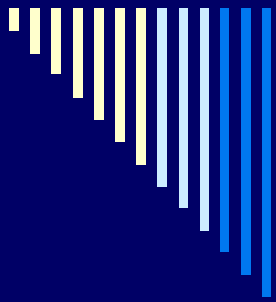
- Essen plus die Region als künftige EU-Kulturhauptstadt...
 - ...mit einer gemeinsam in der Region entwickelten Konzeption,...
 - ...aber immer noch ist das Ruhrgebiet verwaltungstechnisch „zerrissen“...
 - ...und politisch zerstritten
-



Enttäuschungen nach der IBA

I

- Die Ökologisierung der Planung hat sich nicht dauerhaft durchgesetzt. Jetzt herrscht wieder „Business as usual“
- Die direkten Arbeitsmarkteffekte waren relativ gering.
- Die didaktisch- kommunikative Verwertung war relativ schwach, nach innen wie nach außen.



Enttäuschungen nach der IBA

II

- ...aber da wurde einfach zu viel erwartet, 140 lokale Projekte können nicht eine Großregion völlig umkrempeln,
- ...immerhin, es gab viele partizipative Ansätze
- ...und viele Impulse wirken erst allmählich nach, positiv (z.B. Kultur, Tourismus, Partizipation)